Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1931)

Heft: 3

Artikel: Zur Geschichte der Kirchen in Pontresina

Autor: Juvalta-Cloetta, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396644

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaft, deren Euer Excellenz mich würdigen, erfordert, daß ich rede, wie ich denke — und wie ich glaube, daß ich am besten zeigen könne, wie sehr ich sey ... Hochgeborner Herr

Ergebenst gehorsamster

Paullus Kind.

P. S. So gewiß die Sch(rift) ausgebreitet würde, ohne an die H. Häupter erst im Manuskript übersandt zu werden — so würden diese schon ein Crimen daraus machen.

Abt Beda (St. Gallen) an Bapt. v. Salis.

Hochwohlgeborner Graf!

Besonders lieber Herr!

Unglaublich scheint es mir, das die löblichen Bünde jemal das Veltlin verkaufen werden; und wenn selbe auch zu einem Verkaufe geneigt wären, würde ich mich niemal in so etwas einlassen; Das Land ist von St. Gallen zu weit entfernt, und ganz gewiß würde ich mich mit vielen Verdrießlichkeiten verwickeln. Ich wünsche dem Herrn Grafen vieles Glück zu diesem vorhabenden Kaufe; aber ich will keinen Antheil weder in Vielem noch wenigem daran haben. Die beigeschlossenen Piecen sende nach Verlangen zurück, und geharre mit ganz besondrer Consideration

Des Herrn Grafen Freundwilliger

Beda Abt.

Stift St. Gallen, den 10. Februar 1784.

Adresse: A Monsieur Monsieur Jean Baptiste le Comte de Salis, Conseiller intime de S. M. S. Elle Palatine-'Baviere e Chevalier a Cleven.

Zur Geschichte der Kirchen in Pontresina.

Von Leonh. Juvalta-Cloetta, Bergün.

In Nr. 8 Jahrgang 1930 S. 61 ff. des Bündner Kirchenboten ist eine mit L. S. signierte, sehr interessante Arbeit über die Kirchen von Pontresina erschienen. Vorher schon hatten andere (Farner, Gaudy, Rahn, Nüscheler, Dr. E. Camenisch und Arch. Brügger u. a.) verschiedenes darüber beigetragen, ein jeder nach seiner Art und Weise. Alle aber haben eine Notiz übersehen, die als Ergänzung zum schon Gebotenen doch interessiert und ver-

dient, wiedergegeben zu werden. Es ist dies das von Caspar Wirz in seinen Regesten für Schweizer Geschichte (Heft V Nr. 358 S. 199) publizierte Urkundenregest, das folgenden Wortlaut hat:

„Roma Anno 1490 Iulio 13 (3 id.) Innocentius VII Universis Christi fidelibus praesentes literas inspecturis.

Johannes Maurizius Tempesta, Sohn des Andriola, Presbiter der Diözese von Cur, hat aus eigenem Vermögen zu Pontresina im Engadin eine Kapelle zur Anbetung des hl. Geistes, mit bischöflicher Bewilligung erbauen lassen. Da ihm zur Vollendung derselben die Mittel ausgegangen sind, auch noch Bücher, Kelche und andere Dinge fehlen, so bewilligen wir allen Gläubigen, welche die Kapelle an den Festen der Dreieinigkeit und Sankt Michaels sowie am Sonntag Lätare (der vierte Fastensonntag) besuchen und Gaben darbringen, Ablaß auf drei Jahre und ebensoviele Quadragenen."

Als katholische Geistliche der Kapelle des hl. Geistes gibt Dr. J. J. Simonett nur drei Kapläne an, und zwar: Anno 1490 den obgenannten Joh. Maurizius Tempesta, und dann Anno 1521 zuerst Mark (Marklij) Jacob und darauf noch Tomé Fortunatus. Andere wieder berichten von einem Kaplan N. N., der 1525 noch dort funktionierte.

Im Jahr 1554 am 7. September wird ein Weidebenutzungsrecht erwähnt, wonach bei Schneefall im Sommer die von Bondo ihr Vieh ab ihrer Berninaalp auf die Weiden von Statz und Champlung zurückziehen dürfen, und zwar auf der Pontresinerseite bis zur Wiese, die früher — wahrscheinlich vor der Kirchenreformation — Chasper Mark inne hatte, oder das Lehen der Kirche des hl. Geists[1]. Demnach hätte diese also dannzumal noch bestanden. Auch der Name Mark erinnert an den sub 1521 aufgezeichneten Kaplan. 1646 30. 8. wird in andern, nicht kirchlichen Angelegenkeiten S. Spiert genannt. Es handelt sich nämlich darum, das Wasser der Clüsquelle zum Brunnen (bügl) da St. Spiert zu leiten[2]. Die Kirche als solche aber wird meines Wissens nicht mehr erwähnt. Sie verschwindet sozusagen spurlos von der Bild-

[1] Brügger, Msk. aus dem Oberengadin sub Celerina.
[2] Brügger, Msk. aus dem Oberengadin sub Pontresina.

fläche. Merkwürdig, so bald und so jung noch und gewiß auch schön ausstaffiert, nachdem der Papst die Mittel und Wege zur Geldbeschaffung gegeben[3]. Dafür erscheint, ohne daß man mit Sicherheit sagen könnte wann und wie, die St. Maria-Kirche. Sie galt von Anfang an als Begräbniskirche. Auf dem Torbogen des ummauerten Friedhofs steht die Jahreszahl 1477. Im Innern der Kirche selbst, um das Steinbockwappen auf der flachen Holzdecke mit bemalten Friesen und Arabesken, wie in Bergün und Zillis, Spuren von Freskomalereien in der Chornische wie in Mysteil, liest man 1497 nebst In nomine domini, Amen. Auch zieren das Marienbild mit dem Kind und zwei andere Köpfe, je mit einem Heiligenschein, die Wand über der Eingangsfassade der Kirche usw.[4].

Bezüglich dieser Mariakirche gestatte ich mir, eine in mir aufkeimende Frage, nicht etwa Behauptung, zur weitern Prüfung und Aufklärung vorzulegen. Nämlich, könnte alles das, was als eine Art Argumentation für eine Existenz der St. Maria-Kirche geschrieben wird, nicht ebensogut auch für die des Hl. Geists gelten und diese durch jene, nach dem Spruche: „Levati di mezzo, che mi ci metto io", verdrängt und usurpiert worden sein? Das kam hie und da auch bei den Heiligen vor, z. B. in Remüs, wo der erste Kirchenpatron St. Peter zugunsten des St. Florin den Platz räumen mußte[5]. Der Erbauer der Hl. Geist-Kapelle hätte sehr wahrscheinlich nicht all sein Geld dafür hergegeben, wenn in allernächster Nähe schon eine andere Kapelle oder Kirche vorhanden gewesen wäre, welche für die damals beschränkte Bevölkerung der Fraktion St. Spiert vollkommen genügen konnte. Die St. Spiert-Kirche konnte ebensogut Begräbniskirche sein wie irgendeine andere. Die Bilder der hl. Maria und der andern sog. Heiligen ob der Kirchentüre sowie die innere bilderreiche Ausstattung hätten ebensogut der Hl. Geist-Kirche zur Zierde gereichen können wie der St. Maria-Kirche, und die angeführten Daten wären auch in greifbarer Nähe, für St. Spiert sicher, für St. Maria aber nur fraglich.

---

[3] Vgl. Breve, wie eingangs aus Wirz' Regesten in extenso wiedergegeben.

[4] Brügger, Msk. sub Pontresina, und andere auch ungefähr im gleichen Sinn und Wortlaut.

[5] Dr. J. J. Simonett, Die kathol. Geistlichen, siehe unter Remüs.

Soweit und soviel aus dem frühern Oberdorfquartier St. Spiert, welches Lehmann in seiner „Republik Graubünden" von 1797, also bis Ende des 18. Jahrhunderts, das eigentliche Pontresina nannte, während derweilen die vom Unterdorf, Laret, zwar mit eigener Kirche, aber nach Pontresina pfarrgenössig waren[6]. Nach Dr. Ludwig, „Pontresina und Umgebung", soll hier schon 1477 eine Kirche zu Ehren des hl. Nikolaus erbaut worden sein. Es fehlt jedoch dafür die Belegangabe. Sie wurde 1460 nach Vorschlag eines Gaudenz Planta erneuert und erweitert[7]. 1566 wird die Kirche erwähnt in einer Akte betreffend Schadengutmachung, verursacht durch das Wasser, das von der „Ruina" (Rüfe) herunter- und dort vorbeifließt[8]. Eine Sache, die sich in der Folge mehrmals wiederholte bis in die zweite Hälfte des verflossenen Jahrhunderts[9]. 1711 wird eine Rechnung quittiert für 52⅔ Arbeitstage um den Friedhof und die Kirchen, im Betrag von 34 fl. 56 cr.[10]. 1718 zerstörte eine Feuersbrunst fast ganz Pontresina (wohl auch Archivsachen)[11]. 1720/21 wird Laret neu aufgebaut, und 1722 erhält S. Nicolò einen neuen Dachstuhl, wennschon gesagt wurde, die Kirche wäre verschont geblieben[12]. 1800 werden mit Küster, Totengräber und Sargmacher deren Entschädigungen und Obliegenheiten vereinbart. Bis auf das Totengeläut sind alle Tarife für beide Kirchen gleich; für das Läuten aber beträgt's an der obern Kirche 40 cr. und an der untern 50 cr.[13]. Anno 1845 wurde die Uhr auf dem Turm von St. Nikolaus placiert. Ein in Frankreich lebender Mitbürger ließ dieselbe in Paris machen und schenkte sie der Gemeinde zum Andenken als Zeichen der Anhänglichkeit[14].

---

[6] Vgl. 55. Jahresb. d. Hist.-ant. Ges. Graub., wo von J. U. v. Salis 1803 über Pontresina so ziemlich das Gleiche gesagt wird, p. 71.

[7] Archiv Pontresina, auch Architekt Chr. Brügger.

[8] Archiv Pontresina.

[9] Dr. Ludwig und Dr. Gredig in: Pontresina und Umgebung, II. Kapitel (Bo 67 und 68).

[10] Brügger, Prof., Msk. Pontresina.

[11] Leus Lexikon und Lehmann, Rep. Graubd., p. 329.

[12] Dr. Ludwig und Dr. Gredig in: Pontresina und Umgebung, II. Kapitel w. o.

[13] Archiv Pontresina.

[14] Msk. Prof. Brügger: Pontresina.

1868 entstand die neue Häusergruppe auf dem ausgedehnten Wiesenkomplex zwischen den zwei alten Dorffraktionen[15]. Sie wurde Bella-Vita genannt, und 1871 wurde dort neben den hübschesten Privathäusern das Pfarrhaus und nebenan das Schulhaus, die Post und das Telegraphenbureau, wozu später das Telephon sich gesellte, die Apotheke, die englische Kirche und sukzessive noch verschiedene schöne Hotels[16] und letztlich, Anno 1924, auch eine katholische Kirche errichtet[17]. Als Folge der steten Zunahme des Fremdenzudrangs und dadurch auch der lokalen Bevölkerung mußte neulich auch die Kirche St. Nikolaus erweitert und modernisiert werden. Sie gilt nun als die Hauptkirche Pontresinas.

Die vorreformatorischen Fresken der Schamserkirchen.

Von Christoph Simonett, Zillis.

Damit, daß die Deckengemälde der St. Martinskirche in Zillis ziemlich berühmt und bekannt sind, begnügt man sich, wenn man in Schams Kunstschätze suchen will, glaubt auch, da die Geschichte diese Kirche die älteste des Tales nennt, neben ihr nichts anderes Bemerkenswertes erwarten zu dürfen, obwohl ein Blick auf die vielen Kirchlein am Schamserberg genügen würde, dort doch baulich Interessantes vermuten zu lassen. Um so mehr dürfte der Besucher überrascht sein, auch in diesen Laienkirchen Spuren und Reste von Malereien vorzufinden, die zu verschiedenen Zeiten entstanden, die Kunstfreude der jeweiligen Generationen kundtun, zugleich auch auf die Bedeutung des Splügen als Künstlerweg hinweisen. Ich kann diese Malereien nicht kritisch behandeln, sondern will nur eine Beschreibung davon geben, um die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sie zu lenken.

---

[15] Vgl. Robock-Hablitschecks Bild von Pontresina (Kantonsbibl. K I 335[22]).

[16] Dr. Ludwig und Dr. Gredig in: Pontresina, II. Kap. w. oben.

[17] Archiv Chr. Brügger, Kirchen des Engadins, Monatsbl. 1924.